Allgemeiner Vorbericht An den Christlichen Leser.

Erste Abtheilung.

Von Verehrung und Anruffung der Heiligen GOttes.

EHe und bevor du, mein Christlicher und vernünfftiger Leser, zur Lesung dieses Marianischen Büchleins schreitest, in welchem du zu mehrerer Verehrung der Allerheiligsten Jungfrau und Mutter GOttes wirst auffgemuntert werden, bitte ich dich zum voraus, daß du dich nicht lassest irre machen durch das krafftlose Geschrey derjenigen, welche die Wahrheit der Christ-Catholischen Lehre und Kirchen, entweder von anderen unglücklich verfüh-

ret, nicht erkennen, oder durch ihren stoltzen Eigensinn muthwillig verblendet, zu ihrem eigenen Schaden hartnäckig verwerffen; absonderlich aber beyderseits der Anruff- und Verehrung der lieben Heiligen GOttes, und seiner Allerheiligsten Mutter Mariä sich widersetzen, vorgebende, daß dieses, wo nicht eine verfluchte Abgötterey, wenigstens eine Verminderung seye derjenigen Ehre, welche GOtt allein gebühret, und derjenigen Zuversicht, welche wir zu seinem eingefleischten Sohn Christo JEsu, als unserem eintzigen Erlöser, und alleinigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen billigst tragen, auch denselben allein anbetten, und folglich in unseren Nöthen anruffen müssen.

1. Wan aber die Verehr- und Anruffung der lieben, mit GOtt und durch GOtt schon im Himmel glorwürdigen Heiligen, als seiner auserwehlten ewigen Freunden, eine Abgötterey oder Verminderung wäre derjenigen Ehre und Anbettung, so GOtt allein und unserem Göttlichen Erlöser gebühret, wie hat dan GOtt selbst das eiffrige Gebett Moysis für das sündhaffte Volck Israel erhören können, Exod. 32. à ℣. 10. ad 14. Ja wie hat er jenen Freunden des gerechten

Jobs,

Jobs, da sie thorächtiglich wieder ihn hatten geredet, und aber sich rechtfertigen wolten, austrücklich können befehlen, Job. 42. ℣. 8. Gehet zu meinem Knecht Job, der soll für euch bitten, damit euch die Thorheit nicht zugerechnet werde?

2. Wan wir in unseren Nöthen gantz unmittelbahr uns zu dem alleinigen GOtt allezeit wenden müsten, wie hätte der Apostel Paulus zu den Thessalonicenseren in der zweyten Epistel das dritte Capitel anfangen können mit Begehren: Brüder bittet für uns? Und zu den Hebräeren am 13. Bittet für uns, und helffet uns in der Arbeit des heiligen Evangelii. Auch im alten Testament haben ja die Kinder Israel den Propheten Jeremiam angefleht mit diesen Worten Jerem. 42. ℣. 2. Bitte für uns den HErrn deinen GOtt.... und der HErr hat auch solches Gebett erhöret, und ist mit dem Volck Israel versöhnet worden. Ibid. ℣. 8. & 9.

3. Andere bey dem Allerhöchsten GOtt zu Vorbitteren gebrauchen, ist in der That denselbigen mehr und mehr verehren, dan da wir einer Seits die Höhe der Göttlichen Majestät, und deren Unendlichkeit; anderer Seits aber unsere Nichtigkeit, und

über dieses die Vielheit unserer Sünden erkennen, haben wir freylich die allerhöchste Ursach, uns vor ihm zu demüthigen, und zu gestehen, daß wir nicht würdig seyn gnädiglich von ihm angeschauet zu werden; oder daß er unser Bitten und Flehen von uns annehme und erhöre; wir nehmen deswegen diejenige zu Hülff, welche wir achten, daß sie dem gütigsten GOtt angenehm und wohlgefällig seyn; wir flehen sie an, ihr Gebett mit dem unseren zu vereinigen, ihre Vorbitt für uns bey ihm einzulegen, und für uns durch den Allerhöchsten Mittler Christum JEsum Barmhertzigkeit zu erlangen. Inmittelst aber stehen wir auch vor dem Thron des Allerhöchsten, bitten und erwarten in Demuth, daß er doch, umb derjenigen Liebe und Gebetts Willen, die er als treue Diener liebet, und als Freunde ehret, sich wölle unserer erbarmen; Gleichwie jener aus Antrieb des Heiligen Geistes bettete Ps. 131. Wegen David deines Knechts wende nicht ab das Angesicht deines Gesalbten.

4. Da es dan zuläßig ist, vor andere den höchsten GOtt zu bitten, da dieses ein Werck der Liebe und ihm wohlgefällig ist, auch zu GOttes grösserer Ehr gereichet,

wa-

warumb solte es nicht zuläßig seyn, ein solches von einem anderen zu begehren, ihn darumb anzuruffen und anzuflehen, daß er ein solches Werck der Vorbitt GOtt zu Ehren und zu unserem Besten, mit uns und für uns vor dem Thron seiner Barmhertzigkeit wolle verrichten? Es ist hierinnen nicht das geringste, welches zum Nachtheil der Verdiensten des Allerhöchsten Mittlers Christi JEsu gereichen könte, weil weder wir, noch andere für uns etwas von GOtt zu erhalten suchen als durch JEsum und dessen Verdienste, als in welchen alle Gerechtigkeit, alle Krafft des Gebetts, ja die Verdienste selbst aller lieben Heiligen GOttes bloß und allein ist gegründet.

5. Gleichwie aber dieses bißhero insgemein ist gesagt worden, und ein vernünfftiger Christ es nicht wird laugnen können, also hüte dich, hierin einen Unterscheid zu machen, zwischen den Gerechten, welche auff dieser Welt im sterbleichem Leib dem allerhöchsten GOTT noch dienen, und denen, welche nach abgelegter Sterblichkeit, in der Guad und Freundschafft GOttes bekräfftiget, ewiglich mit ihm in Ewigkeit im Himmel triumphiren; Gleich als wan jene, zwar einer vor den anderen bet-

ten könten, auch einer von dem anderen hierzu könte begehret, ja von einer gantzen Gemeinde ein allgemeines Gebett könte gefordert werden; nicht aber von denjenigen, welche dieser Welt abgestorben seynd, indem diese von uns nichts mehr wissen, noch uns mehr kenneten nach dem Spruch Isaiæ C. 65. Abraham weiß von uns nichts, und Israël kennet uns nicht.

6. Dan wan du aus diesem Text schliessen woltest, daß die der Welt abgestorbene Heiligen nichts von uns wissen könten, noch uns mehr kenneten, an uns nicht mehr gedächten; müstest du auch sagen, daß der Himmlischer und Göttlicher Bräutigam der allwissender GOtt von denjenigen nichts hätte gewist, noch hätte die erkennet, oder an die gedacht, zu welchen er doch austrücklich redete Matth. 25. Warlich sage ich euch, ich kenne euch nicht. Er kennete sie nur allzuwohl, dieweil er den grossen Unterscheid zwischen den fünff klugen und fünff thorächtigen Jungfrauen wohl wuste: weil er aber diese letztere zur Himmlischen Hochzeit als unwürdige einzulassen nicht gedachte, sagte er, daß er sie, als dahin gehörende, nicht kennte; Gleichwie ein Vatter nicht kennet seinen zwar natürlichen aber

unge-

ungerathenen Sohn, welchen er wegen gar zu wohl bewuster Laster von seiner Erbschafft will ausgeschlossen wissen. Eben also weiß Abraham nichts von denen, welche sich als rechtschaffene Söhne Abrahams nicht halten, und Israël kennet diejenige nicht, welche sich nicht aufführen als wahre Israëliten; dan sonsten hat Abraham den reichen Mann auch in der Pein und Quaal gekennet, und zwischen ihm und dem armen doch nunmehr beglückten Lazaro den grossen Unterscheid wohl angemercket, wie zu lesen Luc. 16.

7. Daß sonsten die von der Welt verschiedene, und mit GOtt durch die Liebe vereinigte, obschon in dem Himmel noch nicht triumphirende Seelen den Allerhöchsten vor uns bitten, einfolglich sich unserer erinneren, uns kennen, und vieles von uns wissen: erhellet aus dem Propheten Baruch am 3, C. ℣. 4. wo die Israëliten also zu dem HErrn rieffen: O allmächtiger GOtt Israël! erhöre doch das Gebett der verstorbenen Israëliten. Und gantz deutlich aus dem 2. Buch der Machabäer am 15. allwo der HErr dem müthigen und theuren Helden Judæ Machabæo in einem Gesicht offenbahret hat die kräfftige Vorbitt, welche

 für

für alles Jüdische Volck vor GOtt ab- und einlegten so wohl der schon längst verstorbene Prophet Jeremias, als auch der ebenfals verschiedene Hohe Priester Onias: welcher auch daselbst von dem Propheten zeuget mit diesen Worten: Dieser ist ein Liebhaber der Brüder und des Volcks Israël, dieser ist es, welcher viel bettet vor das Volck, und vor die gantze heilige Stadt, Jeremias der Prophet GOttes; und doch waren beyde diese Heilige damahlen noch nicht im Himmel, sondern in der Vorhöll der heiligen Vätter; in welcher obschon sie GOtt von Angesicht zu Angesicht noch nicht anschaueten, weil der Sohn GOttes durch sein Leyden und Sterben die Pforten derselben noch nicht hatte zerstöhret, noch die Himmel vor die Kinder Adams eröffnet: seynd sie doch übrigens als liebste Freunde GOttes gehalten worden, ihr Bitten und Seuffzen trunge zu dem Thron des Allerhöchsten, sie hatten die Gemeinschafft der Heiligen, und weil sie vor sich nichts mehr zu bitten hatten, war es billig, daß sie sich der Ihrigen annahmen, welche auff dieser Welt noch lebten, daß sie begehrten von ihrem Zustand durch die heilige Engelen unterrich-

tet

tet zu werden, umb nach deren Gelegenheit für sie ihre Vorbitt einlegen zu mögen.

8. Ein gleichmäßiges stehet billig zu glauben von denen, zwar armen, doch gerechten und GOtt geliebten Seelen im Fegfeur; Es seynd diese zwar, wie jene in der Vorhöll waren, ja gar die glorreiche Heiligen im Himmel seynd ausser Stands vor sich ein mehrers zu verdienen, oder zu erhalten, als was ihnen ihr letztes und Göttliches End-Urtheil in Ewigkeit hat zuerkennet: doch obwohl sie von der würcklichen seeligen Anschauung auff einige Zeit noch werden auffgehalten, biß sie vor ihre etwa noch rückstehende Fehler vor sich werden gnug gelitten haben, und von anklebenden Flecken gäntzlich gereinigt und gesäubert seyn werden: seynd sie doch heilige und auserwöhlte, in der Gnade und Liebe GOttes ewiglich bestättigte, zur Freundschafft GOttes und Mitt-Erbschafft Christi JEsu unwiederruflich erklärete, mithin GOtt dem HErrn ewiglich liebe und liebste Seelen; und da sie auff die vollkommeste Art die Gemeinschafft mit der so wohl auff Erden noch streitender, als mit der im Himmel schon triumphirender Kirchen haben, stehet allerdings glaublichst zu halten, daß sie so wohl vor die

noch lebende vielfältiglich zu GOtt hetten, sonderlich der Ihrigen, oder denen sie sonsten verbunden seynd, nicht vergessen, als auch Hülff von uns verlangen, auch wenigstens durch die heilige Engelen vieles von uns erfahren, und so gar unmittelbahr vieles obschon weit entlegenes wissen können.

9. Dan wan so gar auch die verdammte höllische Geister und leydige Teuffelen die Welt durch- und umbwanderen, und wie brüllende Löwen suchen, wen sie verschlingen oder verführen, wie zu lesen 1 Petri 5. Wan sie, von verfluchten Zauberen angeruffen, vielmahls erscheinen, oder doch viele wunderliche Sachen verrichten, wie man findet Exod. C. 7. & 8. Wan sie viele sonst geheime Sachen wissen, und durch ihre Besessene offenbaren, wie zu lesen Act. 16. ℣. 16. und dieses alles durch ihre natürliche Kräfften erkennen, wissen und üben können, und noch ein mehreres zu unserem Leibs und Seelen Schaden üben würden, wan ihnen von GOtt und seinen heiligen Engelen es nicht würde verhindert, und ihre Macht geschwächet, oder sie wie Ketten-Hunde nicht angefesselt wären; Wie vielmehr muß man solches zustehen den

GOtt

GOtt geliebten Seelen im Fegfeur, als welche von dem Band des irrdischen Cörpers erlöset, in ihrem Erkennen, Wissen und Wollen denen Würckungen der leiblicher Sinnen nicht mehr seynd unterworffen, auch da sie uns vollkommlich lieben: keine sonderbahre Ursachen vorhanden seynd, warumb der gerechte GOtt ihnen ihre natürliche Kräfften solte oder wolte, in ihrer Ubung zu unserem Besten, in allem verhinderen oder benehmen, gleichwie sie hingegen dieselbige nummer anders brauchen werden, als wie sie wissen und erkennen, daß es dem allerheiligsten Willen GOttes, als ihrer beständiger Richtschnur, werde gemäß seyn.

10. Wir würden sehr gröblich irren, wan wir uns einbildeten, daß die Geister und entcörperte Seelen also unter sich thäten reden, oder also hören, sehen, wandelen und gehen, gleichwie wir es thuen in diesem sterblichen Leib, den sie nicht haben, nein, sie haben keine leibliche Zunge, keine leibliche Augen oder Ohren: keine Cörperliche Bewegung durch Hände oder Füsse, sie brauchen keiner leiblicher Sinnen oder Instrumenten zu ihren innerlichen Würckungen oder eigener Bewegung, mit welcher sie

sich

sich in einem Augenblick, wie ein Blitz, nach den allerweitesten Oertheren, auch mit Durchtringung der allerstärckesten Cörper können begeben; so bestehet dan ihr hören und sehen, wie wir es auff unsere Art nennen, in einem blossen verständlichen Wissen und Erkennen desjenigen, was man ihnen will zu erkennen geben, gleichwie ihr Reden unter sich anderst nichts ist als ein blosses Wollen oder Verlangen, womit einer will, daß der andere dasjenige von ihm verstehe, was er ihm will zu verstehen geben, als wozu sie unter sich keiner äusserlicher oder leiblicher Reden mit Stimme und Zunge bedürffen. Nur, wan sie, aus Gebott oder Zulassung GOttes, uns noch lebendigen Menschen etwas wollen zu erkennen geben, müssen sie selbiges auff eine sinnliche, und durch eine von unseren leiblichen Sinnen vernehmliche Art verrichten, nehmlich durch eine deutliche Stimme, welche sie durch die Lufft machen, oder durch Zuthun eines Cörperlichen Weesens, mit welchem sie uns erscheinen, oder etwas anders uns anschaulich zeigen wollen: wie hievon die Gelehrten ausführlicher schreiben.

11. Was nun bißhero von den abgeleibten Seelen, und ihren natürlichen Vermögen,

gen, in so weit, als sie von dem gütigsten und gerechtesten GOtt daran nicht behindert werden, ist gesagt worden, ist am allermeisten zu verstehen von denjenigen, welche im Stand der würcklichen Seeligkeit bey GOtt sich schon befinden, dan neben ihren natürlichen Vermögen und Kräfften, so sie, als von dem Kercker des Leibs erlöset, an sich haben, und welche ihnen nicht anders, als durch ihre blosse und bestättigte Gleichförmigkeit mit dem Willen des Allerhöchsten wird beschräncket; geniessen sie über deme die völlige und helleste Anschauung des all-wissenden GOttes, sie vertieffen sich klärlich in den Abgrund seiner allmächtigen Wesenheit; es ist ihnen nichts verborgen von deme, was entweder in der Göttlicher Kentnus, oder in seinem allerheiligsten Willen, als in einem freywilligen Spiegel, nicht allein dessen, was da seyn könte, sondern auch desjenigen, was entweder gewesen oder gegenwärtig ist, oder gar noch seye, und werden wird, ihnen vollkommlich als allervertrautesten und ewigen Freunden wird vorgestellet; sie seynd dem Allerhöchsten ewiglich getreu, und unfähig von ihm mehr abzufallen, und ist folglich keine einzige Ursach zu erdencken, warumb ihnen

das

das allergeringste solte verborgen bleiben von all denjenigen, welches sie einiger massen angehen könte, absonderlich da sie gleichwohl nichts wollen oder verlangen werden, als nach der vollkommnester Gleichförmigkeit ihres Willens mit dem Willen des Allerhöchsten.

12. Nun seynd diese Heiligen GOttes entweder Engelen oder Menschen. Von den Engelen ist es ein in Heil. Schrifft ausgemachte Sache, daß sie uns hören und sehen, auch unser Thun und Lassen wissen und erkennen: dan seynd sie nicht alle miteinander, spricht der Heil. Apostel Paulus Hebr. 1. ℣. 14. dienstbahre Geister, welche zum Dienst ausgesandt werden, um derjenigen Willen, welche die Seeligkeit zum Erbtheil bekommen werden? Seynd sie nicht diejenige, von welchen der Prophet David sagt Ps. 90. ℣. 11. und 12. Der HErr habe seine Engelen von dir befohlen, daß sie dich behüten auff allen deinen Weegen, daß sie dich werden auff den Händen tragen, damit du nicht vielleicht deinen Fuß an einen Stein stossest? Seynd sie nicht von derjenigen Schaar und Gesellschafft, von welcher Raphaël ware, welcher Tob. 12. ℣. 12. zum alten Tobia sprach: Als du bettetest mit Zähren, und die

Tod-

Todten begrubest... da brachte ich dein Gebett vor den HErrn? Ey so wissen sie ja von uns, sie hüten unser, und sie vernehmen dasjenige, so wir verrichten, und unser Gebett tragen sie mit Liebe, mit Freude, einfolglich auch mit beygefügter Vorbitt vor den Thron der Göttlichen Gnade.

13. Was aber die Heiligen angehet, welche Menschen seynd, und, noch vorjetzo der blossen Seele nach, den allerhöchsten GOtt in der Seeligkeit mit würcklicher Anschauung und geniessender Liebe besitzen, ist zu unserem Vorhaben schon gnug, daß Christus der HErr so gar nach der allgemeiner Aufferstehung von ihnen sagt Matth. 22. ℣. 3. daß sie werden seyn wie die Engelen GOttes im Himmel. Diese seynd es, zu welchen der HErr sagt Joan. 15. ℣. 15. Ich will hinförther nicht sagen, daß ihr Knechte seyd, dan ein Knecht weiß nicht, was sein HErr thut: aber ich habe euch Freunde genannt, dan ich habe euch alles kund gethan, was ich von meinem Vatter gehöret habe. Diese seynd es, von welchen der Königliche Prophet spricht Ps. 33. Ein jeglicher Heiliger wird zu dir, O GOtt! bitten zu gelegener Zeit... Diese seynd es, welche derselbige im Geist sehend, in diese

Worte

Worte ausbrache Ps. 138. Deine Freunde, O GOtt! seynd treflich hoch in Ehren, ihre Herrschafft ist überaus sehr gestärcket worden; Diese seynd es, an welchen durch die Himmlische Glory und Herrlichkeit ist erfüllet, was ihnen versprochen war 2. Pet. 1. Daß sie sollen Kinder GOttes genennet, und der Göttlichen Natur theilhafftig gemacht werden. Und 1. Joan. 3. Daß sie GOtt sehen werden, wie er in sich ist, und ihm gleichförmig gemacht werden. Wan dan die Engelen im Himmel sehen, erkennen und wissen, ja, wie der HErr sagt Luc. 15. ℣. 10. sich erfreuen über einen Sünder, der Buß thut; Ey, warumb solten dan die vertrauteste Freunde, die Kinder, die Erben GOttes, und Mitt-Erben Christi JEsu, mit der gäntzlichen Anschauung der Göttlichen Wesenheit, und alles dessen, was GOtt selbsten ist, nicht auch zugleich sehen dasjenige, und wissen oder erkennen, was bey uns auff dieser Welt passiret, und absonderlich, was sie selbst einiger Maaßen könte angehen?

Ein mehreres zu diesem Zweck wirst du, Geneigter Leser, bey weiterer Einsicht in dieses Marianische Büchlein vielfältig finden.

* * *

Zweyte